

Aus meiner Sammlung: Deutsche Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts habe ich eine Sonder-Ausgabe herstellen lassen von dem 1911 erschienenen Bande:

Ⓩ **F. A. Pfizer**
Briefwechsel
zweier Deutschen

nebst Anhang:

Ziel und Aufgaben
des deutschen Liberalismus

Neu herausgegeben von **G. Künzel**
Geheftet M 5.—, in Pappband M 6.—

Ein berühmtes, aber fast verschollenes Büchlein kehrt durch Neudruck in den Gesichtskreis der Gegenwart zurück. Achtzig Jahre sind verflossen, seit es erschien. Der damals 30jährige Verfasser, ein echter Schwabe nicht minder an Geist und dichterischem Talent, als auch an Nackensteife, Schwerefülligkeit und Schüchternheit, war selber von der Wirkung überrascht. Er hatte mit seinem Freunde Notter über die höchsten Probleme in Kunst, Literatur und Wissenschaft einen gedankenschweren Briefwechsel geführt. Pfizer arbeitete ihn um und stellte ihn einem zweiten Teile voran, der ihn allein zum Verfasser hatte. Dieser ging von der Kunst zur Politik über. Er schilderte den Zustand Deutschlands nach der Julirevolution, den kulturellen, kirchlichen, staatlichen, um dann die Frage aufzuwerfen, welche Staatsform das Vaterland haben müsse, um die gebührende Stelle im Völkerverlehen zu erteilen.

Paul Pfizer ist es also, der als erster den Grundplan gezeichnet hat, auf dem dann das heutige Deutsche Reich errichtet wurde. Sein Wort wirkte um so tiefer, als kein Preusse, sondern ein Schwabe es aussprach. Der „Briefwechsel zweier Deutschen“ wurde zum Markstein in der Geschichte des deutschen Einheitsgedankens, und mit Recht hängt Pfizers Bild als das eines Propheten im Reichstag. Vor achtzig Jahren freilich hat der Verfasser sich mit diesem weitstichtigen Buch die ganze Laufbahn, ja das ganze Leben verdorben. Die württembergische Regierung war empört, daß einer ihrer Beamten solche staatsgefährlichen Ansichten hege, und der empfindliche Oberjustizassessor ließ sich ohne große Mühe aus dem Staatsdienst drängen. Als er darauf in die Kammer gewählt wurde, weigerte sich König Wilhelm, dem neuen Landboten den Eid persönlich abzunehmen, da er dabei Pfizer hätte die Hand reichen müssen. Der Verfasser trug schwer an diesem Haß, seine Nerven gingen darüber zugrunde. Auch die kurze Genugtuung von 1848, die ihn auf einige Monate zum Kultusleiter im Württemberg machte, konnte der wachsenden Gemütsverdüstung keinen Einhalt tun. Die gegenwärtigen Zeitläufte geben besonderen Anlaß zum Studium dieses berühmten politischen Bekenntnisbuches.

Da die beschränkte Auflage der Sonderausgabe nicht hinreicht, „bedingt“ zu liefern, kann ich vorerst nur feste Bestellungen berücksichtigen.



B. Behr's Verlag
(Friedrich Feddersen)
Berlin und Leipzig

Ⓩ Zur Versendung liegt bereit: Ⓩ

Goethe
und Charlotte
von Stein

von

Edmund Hoefler

3. und 4. Auflage

in geschmackvollem Pappband

Der Neudruck erfolgte wieder auf altdeutschem Bütten in handl. Format

Ich bitte, sich baldigst mit Vorräten des spielend verkäuflichen Buches zu versorgen, da der größte Teil der starken Doppelaufgabe bereits durch Reise-Aufträge in Anspruch genommen wurde. Die übrigen Goethe-Bände dieser Sammlung sind augenblicklich vergriffen, ein Zeitpunkt für die Ausgabe der Neuauflagen läßt sich zurzeit noch nicht bestimmen.

Bezugsbedingungen:

einzelne Stücke: Ladenpreis M. 3.20, M. 2.20 bar

in Mengen: 11/10 für M. 22.70 bar

25 und mehr mit 40 v. H.

Kein Teuerungszuschlag



B. Behr's Verlag
(Friedrich Feddersen)
Berlin und Leipzig